STUDIEN ZUR FLORA VON SÜDWESTAFRIKA

von

E. LAUNERT

PTERIDOPHYTA

ASPIDIACEAE

Cyclosorus gongylodes (Schkuhr) Link, Hort. Berol. 2:128 (1833)

Aspidium goggylodus Schkuhr, Kr. Gew. 1:193 (1809) - Dryopteris gongylodes (Schkuhr) O. Ktze., Rev. Gen. 2:811 (1891) - Polystichum goggylodum (Schkuhr) Gaud., Freyc. Voy. 326 (1827) - Aspidium ecklonii Kunze, Linnaea 10:546 (1836)

Caprivi-Zipfel: Popa-Fälle, leg. VOLK No.2149 (!)

Neu für SWA! Die Art ist im gesamten tropischen Afrika verbreitet.

BLECHNACEAE

Blechnum australe L., Mantissa 130 (1767)

Otjiwarongo: Okamuru, leg. VOLK No.2481 (!) et 2482 (!)

Neu für SWA!

Das Areal von B. australe erstreckt sich vom Kapland durch das ganze südliche Afrika über Natal und Südrhodesien bis zum Tanganyikasee.

Die Pflanze wurde von A. H. G. ALSTON als Blechnum punctulatum Sw. bestimmt. Die Fiedern wie auch die Öhrchen an den untersten Fiedern der sterilen Wedel sind jedoch deutlich mucronat, was unbedingt für eine Zuordnung unserer Pflanze zu B. australe spricht.(Vgl. auch SCHELPE: A Revision of the African Species of Blechnum in Journ. Linn. Soc. (London) Bot. 53:487-510 (1947)).

OPHIOGLOSSACEAE

Ophioglossum polyphyllum A. Braun apud Seubert, Fl. Azor. 17 (1844)

O. vulgatum L., Spec. Plant. 1062 (1753) var. polyphyllum Milde, Fil. Eur. Atl. 188 (1867) - O. capense Schlechtend., Adumbr. 9, t. 1, f. 2 (1825) var. regulare non O. capense Sw. in Schrader: Journ. Bot. 308 (1803) - O. tapinum Peter, Fedd.

Rep. Beih. 40:86 (1929) - O. aitchisoni D'Almeida, Journ. Ind. Bot. Soc. 3:63 (1922) - (Synonymie nach PICHI-SERMOLLI: Adumbratio Florae Aethiopicae, 3. Ophiglossaceae, Osmundaceae, Schizaeaceae; WEBBIA 9:623-660 (1954)).

R. T. A. CLAUSEN führt in seiner Monographie der Gattung Ophioglossum (Memoirs of the Torr. Bot. Club 19:1-77 (1938)) für Südwestafrika O. pedunculosum Desv. = O. costatum A. Braun an und zitiert hierzu DINTER No.6650 (Distr. Lüderitz Süd: Halenberg). Weiteres afrikanisches Material hat er anscheinend nicht gesehen - mit Ausnahme von CANBY No.1692 vom Kap, wie aus seinen Angaben hervorgeht. Eine genauere Untersuchung zeigt nun, daß die von DINTER gesammelte Pflanze als O. polyphyllum A. Braun bezeichnet werden muß. Dem Bearbeiter lag viel typisches Material von O. costatum vor, von dem unsere Pflanze entschieden abweicht. Sie hat einen länglichen zylindrischen Wurzelstock, der seiner ganzen Länge nach bewurzelt ist, während O. costatum ein knolliges Rhizom besitzt, das vorwiegend unterseits Wurzeln führt. CLAUSEN stellt O. costatum zu einer drei Arten umfassenden Gruppe, deren Blattnervatur derart entwickelt ist, daß innerhalb der von den primären Nerven gebildeten Areolen wiederum von sekundären Nerven gestaltete Netzstrukturen auftreten, während die Mehrzahl der Arten diese sekundären Areolen nicht besitzen soll. Das ist mitnichten der Fall; auch O. polyphyllum zeigt die oben beschriebene Erscheinung deutlich.

Schließlich besitzt die diskutierte Pflanze überaus reichlich an den Blattbasen die für O. polyphyllum bezeichnenden ausdauernden, verwitterten, scheidig anmutenden, alten Blattstiele.

Ob O. costatum in Südwestafrika überhaupt vorkommt, kann erst nach einer gründlicheren Durchforschung des Gebietes gesagt werden. Ausgeschlossen ist es nicht, da die Pflanze sowohl im südlichen wie auch im tropischen Afrika verbreitet ist.

Neben O. polyphyllum konnte bisher nur noch O. reticulatum L. nachgewiesen werden (Grootfontein: Otavi, leg. DINTER No.5492 (!))

Nach mündlichen Angaben von Herrn Professor Dr. VOLK werden die Blätter von O. polyphyllum von den Eingeborenen mit Vorliebe als Salat verzehrt.

P T E R I D A C E A E

Cheilanthes capensis (Thunberg) Swartz, Syn.Filic.128 (1806)

Adiantopsis capensis (Thunberg) Fée, Gen. 145 (1852) - Adiantum capense Thunberg, Prodr. Flor. Cap. 173 (1800)

Maltahöhe: Farm Friedland, leg. H.& E. WALTER No. 2079 (!)
Keetmanshoop: Signalberg bei Klein Karas, leg. H.& E. WALTER No.2399 (!)

Neu für SWA!

Die Art ist verbreitet in Südafrika: Kapland, Transvaal und Natal.

Pteris vittata L., Spec. Plant. 1074 (1753)

Otjiwarongo: Waterberg, an der Quelle bei Thomson, leg. VOLK No.1186 (!)

Neu für SWA!

DINTER führt in seinem Index (Fedd. Rep. 23:131 (1927)) Pteris longifolia L. an - Grootfontein: Kransfontein, leg. DINTER No.913 - Grootfontein, leg. DINTER No.675 - Paviansfontein, leg. DINTER sine no. Wir haben die Pflanzen nicht gesehen. Vermutlich hat sich DINTER bei seiner Bestimmung nach SIM (The Ferns of South Africa, 2.ed. 1915) gerichtet, der diese amerikanische Art fälschlich führt. Pteris longifolia kommt in Südafrika überhaupt nicht vor. Es dürfte sich bei allen von DINTER zitierten Pflanzen ebenfalls um Pt. vittata handeln.

L A B I A T A E

Acrotome fleckii (Gürke) Launert comb. nov.

Leucas fleckii Gürke in Bot. Jahrb. 22:140 (1897) - Acrotome belckii Gürke in Bull. Herb. Boiss. 6:549 (1898)

Durch Typenvergleich im Herbarium ZÜRICH konnte die Identität von Leucas fleckii Gürke (Hereroland, SCHINZ No. 733) und Acrotome belckii Gürke (Otjitambi, BELCK No.40) eindeutig ermittelt werden.

Die Gattung A c r o t o m e ist in SWA ferner vertreten durch die Arten A. pallescens Benth. und A. inflata Benth.

Die Gattung L e u c a s Burm.

Leucas glabrata (Vahl) R. Brown, Prodr. 504 (1810)

Phlomis glabrata Vahl, Symb. Bot. 1:42 (1790) - Leucas junodi Briq., Annu. Cons. et Jard. Bot. Genève 2:109 (1888) - !! Leucas dinteri Briq., Bull. Herb. Boiss. sér.2, 3:1088 (1903) - Leucas galeopsidea Hochst. ex Benth. in DC. Prodr. 12:524 (1848)

Leucas dinteri Briq. Läßt sich als Art nicht aufrecht erhalten. Der Autor grenzt seine Art gegen L. glabrata folgendermaßen ab: "Espèce de la section LOXOSTOMA, ayant le port des

Leucas glabrata R.Br., L. junodi Briq., L. pratensis Vatke, etc., mais distincte par le dents postérieures du calice lancéolées-spinescents, nullement triangulaires. Ce charactère la rapproche du L. fleckii Gürke, bien différent par ses feuilles sessiles et linéaires-lancéolées."

Das angeführte Merkmal allein wäre in heutiger Sicht schon nicht hinreichend zur Begründung einer Art. Nun zeigt sich bei einer Untersuchung zahlreicher Pflanzen dieses Formenkreises, daß an fast allen Exemplaren die Kelchzähne die von BRIQUET als für seine Art typisch bezeichnete Verdornung aufweisen. Auch unterscheidet sich L. dinteri weder im Habitus noch in irgendwelchen anderen Merkmalen von L. glabrata. Der Vergleich mit L. fleckii entfällt ohnehin, da es sich hier um eine Art der Gattung Acrotome handelt (siehe oben).

Für SWA können nunmehr folgende Arten der Gattung L e u c a s angeführt werden:

L. capensis (Bentham) Engler

L. glabrata (Vahl) R. Brown

L. martinicensis R. Brown

L. pechuelii (O.Ktze.) Gürke (= L. altissima Engl.)

L. capensis wurde in den Karasbergen gefunden (PERCY SLADEN Mem. Exped. No.8506). Die Angabe konnte leider nicht überprüft werden. In neueren Aufsammlungen kommt die Art nicht vor, obwohl die Karasberge wiederholt von Sammlern aufgesucht wurden; doch kann mit weiterem Auftreten der im südlichen Afrika verbreiteten Pflanze in SWA gerechnet werden.

Die Gattung H e m i z y g i a Briq.

In seiner Revision der Gattung Hemizygia (The Genus Hemizygia Briq. in Journ. Bot. 73:312-318, 343-357 (1935)) ließ M. ASHBY die beiden folgenden aus SWA beschriebenen Arten H. dinteri Briq. und H. hoepfneri Briq. unberücksichtigt.

Die Untersuchung der Typen dieser beiden Arten ergab, daß H. dinteri in die Synonymie von H. petrensis (Hiern) Ashby und H. hoepfneri in die von H. bracteosa (Bentham) Briq. zu verweisen ist.

Von den zahlreichen für SWA angegebenen Arten der Gattung bestehen jetzt noch:

H. bracteosa (Bentham) Briq., Annu. Conserv. Jard. Bot. Genève 2:248 (1898)

Ocimum bracteosum Bentham in Lab. Gen. Spec. 14 (1832) -

Orthosiphon schinzianus Briq., Bot. Jahrb. 19:173 (1894) - Hemizygia junodi var. quintasii Briq., Annu. Conserv. Jard. Bot. Genève 2:249 (1898) - Hemizygia serrata Briq. Bull. Herb. Boiss. sér.2, 3:996 (1903) - Hemizygia hoepfneri Briq., Bull. Herb. Boiss. sér.2, 3:994 (1903) - Hemizygia nigritania S. Moore, Journ. Bot. 47:291 (1909) - Orthosiphon rhodesianus S. Moore, Journ. Bot. 43:50 (1905) - Bouetia ocimoides A. Cheval., Mém. Soc. Bot. France 2:200 (1912)

H. petrensis (Hiern) Ashby, Journ. Bot. 73:353 (1935)

Orthosiphon petrensis Hiern, Cat. Afr. Pl. Welw. 1:859 (1898) - Orthosiphon holubii N. E. Brown in DYER, Fl. Cap. 5:258 (1910) - Orthosiphon engleri Perkins, Bot. Jahrb. 54:344 (1917) - Hemizygia dinteri Briq., Bull. Herb. Boiss. sér.2, 3:995 (1903)

Die Gattung S a l v i a L.

Auch in der Gattung Salvia zeigte sich, daß sich unter dem aus SWA vorliegenden Material weniger Sippen befanden, als für das Gebiet Arten beschrieben wurden. Zunächst lassen sich folgende Taxa zusammenstellen:

S. gariepensis E. Meyer in Comm. Pl. Afr. Austr. 232 (1837)

S. dinteri Briq., Bull. Herb. Boiss. sér.2, 3:1075 (1903) - S. steingroeveri Briq., Bot. Jahrb. 19:191 (1895)

BRIQUET charakterisierte S. dinteri wie folgt: "Espèce de la section NACTOSPHACE très voisine du S. gariepensis E. Mey., dont elle diffère surtout par sont indument plus crépu, les feuilles ovées-subdeltoides, à sinus basilaire très large, les marges superficiellement lobées outre la crénulure, les lobes calicinaux non colorés et la corolla plus petite relativement au calice."

Das gleiche Indument ließ sich an zahlreichen Exemplaren von S. gariepensis nachweisen und die Messung der Kronoberlippe am Isotypus (DINTER No.1111, Gubub) im Herbarium ZÜRICH ergab eine Länge von 12 - 14 mm, während BRIQUET 8 - 9 mm angibt. Die Blattmaße können zur Artunterscheidung kaum herangezogen werden, besonders dann nicht, wenn die Unterschiede nur 5 - 8 mm betragen.

S. steingroeveri wird vom Autor abgegrenzt: "Pertinet ad sect. HYMENOSPHACEN et affinis est S. gariepensis E. Mey. A priore differt labro calicino haud recurvo truncato et tridendato sed ovato subintegro, a posteriore calice non villoso et foliorum structura."

Kelchgröße und Kelchgestelt sind bei den Labiaten, besonders auch bei der Gattung Salvia weitgehend variabel und abhängig vom Grad der Blütenentwicklung. Auffallend ist das postflorale starke Anschwellen des Kelches. Bei der hier diskutierten Sippe spaltet die gewöhnlich ± gestutzte Oberlippe in 3 Zähnchen, die jedoch beim jungen Kelch oft nicht in Erscheinung treten. Am Typusexemplar im Herbarium ZÜRICH (STEINGRÖVER No.55, Großnamaland, in der Nähe von Aus) zeigte der Kelch die gleiche Struktur wie der von S. gariepensis; er war gebogen und auch deutlich gestutzt, die Zähnchen freilich waren nur unmerklich entwickelt. Die Pflanze besitzt außerdem nur noch Blätter in der oberen Stengelregion, wo sie gewöhnlich auch bei anderen Exemplaren unserer Sippe kleiner als am Grunde ausgebildet sind. Überhaupt scheinen Größe und Form der Blätter hier weitgehend standortbedingt zu sein.

SKAN, der die Labiaten in der FLORA CAPENSIS bearbeitet hat, führt die Arten getrennt auf, hat aber anscheinend weder Material von S. dinteri noch von S. steingroeveri gesehen. Das Areal der Sippe ist einheitlich und bestätigt die Zusammengehörigkeit des Formenkreises.

S. pratensis L., Spec. Plant. 25 (1753)

S. fleckii Gürke, Bull. Herb. Boiss. 6:551 (1898)

Die GÜRKEsche Art, S. fleckii, läßt sich nach eingehendem Vergleich des Typusexemplares (FLECK No.168a, Hereroland, ohne nähere Fundortsangabe) mit S. pratensis L. nicht aufrecht erhalten. Lediglich in der stärkeren Behaarung weicht sie etwas vom mitteleuropäischen Material ab. Die von GÜRKE beschriebenen Abweichungen im Habitus können als nicht zutreffend bezeichnet werden, wenn man die Variationsbreite dieser Art in Betracht zieht. Von S. rugosa Thunbg., der sie habituell etwas ähnelt, ist S. fleckii durch den kürzeren und zierlicheren Kelch, die ± eiförmigen, breiteren Blätter und durch die nicht warzige Textur verschieden.

Schon GÜRKE vermutete, es handle sich bei seiner Art um eine in SWA eingeschleppte S. pratensis. Für diese Annahme spricht ferner, daß die Pflanze in keiner der zahlreichen Aufsammlungen aus dem Gebiet wieder erschien.

S. fleckii wird von DINTER (Fedd. Rep. 23:227 (1927)) angegeben für Stolzenfels am Orange (Graf PFEIL No.78). Der zitierte Bogen war nicht aufzufinden.

Aus der Gattung können für SWA folgende Arten aufgeführt werden:

S. pratensis L. (= S. fleckii Gürke)

S. rugosa Thunberg

S. stenophylla Burch. ex Bentham

S. namaensis Schinz

S. gariepensis E. Mey. (= S. dinteri Briq.; S. steingroeveri Briq.)

S. chlorophylla Briq.

S. coccinea Juss. ex Murr. (eingeschleppt; vgl. auch Mitt. Bot. Staatss. München(16):313 (1954))

Wie S. chlorophylla Briq. zu bewerten ist, kann im Augenblick noch nicht gesagt werden; das Typusexemplar war nicht zu erlangen. Auffallend ist, daß sich unter dem vorliegenden Material keine Pflanze befindet, die man mit der Art identifizieren könnte.

S. namaensis Schinz dürfte sehr nahe mit S. monticola Benth. verwandt sein. Erst mehr Material kann erweisen, ob man die Arten zusammenlegen sollte. Typisches Material von S. monticola stand zum Vergleich leider nicht zur Verfügung.

Die Gattung S t a c h y s L.

Für die Gattung Stachys sind folgende taxonomische Änderungen festzustellen:

S. multiflora Bentham in DC., Prodr. 12:492 (1848)

S. crenulata Briq., Bot. Jahrb. 19:192 (1895)

Im Herbarium ZÜRICH konnte der Typus von S. crenulata (STEINGRÖVER No.8, Aus, Distr. Lüderitz) mit der von SKAN (vgl.: SKAN in Fl. Cap. 5:361 (1910)) als S. multiflora zitierten Pflanze SCHLECHTER No.11427 verglichen werden, wobei sich die von ihm vermutete Identität (l.c.) der Arten bestätigte.

S. spathulata Burch. ex Bentham, Lab. Gen. et Spec. 559 (1836)

S. karasmontana Dinter in Fedd. Rep. 17:203 (1921) -

S. pachycalymna Briq., Bull. Herb. Boiss. sér.2, 3:1087 (1903)

S. pachycalymna kann sich gegenüber S. spathulata nicht als Art behaupten. Dem Bearbeiter lag in ZÜRICH der Typus (DINTER No.84, Auasberge) vor. Es handelt sich bei dieser Pflanze lediglich um ein extremes Exemplar der in der Breite der Blätter stark variablen Sippe. Die Blätter sind hier bis zu 13 mm breit, während BURCHELL in seiner

Diagnose nur 2 - 8 mm angibt. Ich konnte allerdings auch an anderen südafrikanischen Pflanzen von S. spathulata Blattspreiten bis zu 12 mm Breite ermitteln (z.B. BOLUS No.329!), besonders bei den Basisblättern. Das von BRIQUET hervorgehobene stark filzige Indument findet man auch an juvenilen oder extrem trockene Standorte bewohnenden Individuen von S. spathulata. Sonst zeigt S. pachycalymna weder im Habitus noch im Blütenbau Unterschiede gegenüber S. spathulata.

Die S. karaemontana zugrunde liegende Pflanze (SCHÄFER No.316, Berge bei Klein Karas) zeigt ebenfalls keinerlei Merkmale, die ihren Artcharakter rechtfertigen könnten. DINTER selbst unterscheidet seine Art von S. pachycalymna (!) lediglich durch "ihren strauchigen Charakter und das spärliche kurze Indument". Nun hat allerdings BRIQUET S. pachycalymna als Halbstrauch beschrieben, und bei Untersuchung zahlreicher Pflanzen dieser Sippe zeigt sich, daß das Indument von starkem Filz bis zu dürftiger Behaarung - dies besonders an älteren Stengelteilen - wechseln kann.

Für SWA wurden ferner angegeben:

S. gariepina Bentham in DC., Prodr. 12:493 (1848)

Diese Art ist nur wenig bekannt und für SWA nicht mit Sicherheit nachgewiesen worden (an der Orange-Mündung, ECKLON sine no.). Der Bearbeiter hat weder in MÜNCHEN noch in ZÜRICH Material gesehen. Die Beschreibung ist mangelhaft; es läßt sich daraus kein Schluß über den taxonomischen Wert der Art ziehen.

S. rugosa Aiton, Hort. Kew. ed.1, 2:303 (1789)

S. deserti Bentham in DC., Prodr. 12:949 (1848)

Die Pflanze wurde von der P. SLADEN Mem. Exped. gefunden (No.8504 et 8168 et 8505, in den Karasbergen). Ich selbst habe leider kein Material aus SWA gesehen. Die Pflanze ist in Südafrika weit verbreitet; ihr weiteres Auftreten in unserem Gebiet ist sehr wahrscheinlich.

Aeolanthus canescens Gürke in Bot. Jahrb. 22:147 (1897)

Plectranthus rupicolus Dinter ex Goossens in Transact. Roy. Soc. of South Africa 21:252 (1933) nomen nud.

Der DINTERsche Name bezieht sich auf die von ihm gesammelte Pflanze No.5514 (Auros, Distr. Grootfontein), von der sich ein Bogen im Herbarium ZÜRICH befindet. Der Zustand der Pflanze erlaubt die eindeutige Zuordnung zu

Aeolanthus canescens.

Neu für SWA!

Grootfontein: Auros, leg. DINTER 5514 (!) - Umjugaberge, leg. REHM sine no. (!)
Otjiwarongo: Kleiner Waterberg, leg. VOLK No.994 (!) et 3003 (!)
Windhoek: Guchabberge, leg. REHM sine no. (!)

Soweit bekannt verbreitet in Transvaal und Natal.

R U B I A C E A E

DINTER veröffentlichte unter der Nummer 190 in seinem Index (Fedd. Rep. 15:91 (1918))

Anthospermum thymifolium Dinter et Krause nom. nud.

Dazu zitiert er die Sammelnummer 1088, Aus, Distr. Lüderitzbucht. Dieser Bogen ist im Münchner Herbarium nicht vorhanden, auch war es nicht möglich, ihn aus anderen Sammlungen zu erlangen. Wohl aber lag ein weiterer Bogen vom gleichen Fundort vor (DINTER No.6115), der von DINTER selbst als A. thymifolium bestimmt worden ist.

Nach Auffassung des Bearbeiters handelt es sich bei dieser Pflanze um Anthospermum dregei Sonder. Leider bestand keine Möglichkeit, den Typus der SONDERschen Art einzusehen, doch decken sich die Merkmale der von DINTER gesammelten Pflanze völlig mit denen der Beschreibung SONDERs (vgl. SONDER in Fl. Cap. 3:29 (1864)).

Weitere Vorkommen von A. dregei in SWA:
Lüderitzland, ohne genaue Fundortsangabe, leg. RANGE sine no. - Buchuberge, leg. DINTER No.6453 (!).

Über die weitere Verbreitung der Art gibt es keine neueren Angaben. Der Typus (DREGE No.3016) stammt aus Kleinnamaland: Zwischen Koussie und Silberfontein.

Gardenia spatulifolia Stapf et Hutch. in Journ Linn. Soc. Bot. 38:424 (1909)

Ovamboland: Ondonga, leg. RAUTANEN No.12 (!) et WULFHORST No.225 (!) - Am Okavango, leg. REHM sine no.(!).

Neu für SWA!

DINTER veröffentlichte in seinem Index unter der Nummer 1021 (vgl. DINTER in Fedd. Rep. 17:308 (1921)) Gardenia thunbergia L. f. und zitiert dazu den Bogen: ZAWADA in Herbarium DINTER No. 1367, am Okavango. Dieser Bogen lag bei der Bearbeitung nicht vor, doch dürfte es sich mit größter Wahrscheinlichkeit auch hier um G. spatulifolia handeln, zu-

mal die beiden Arten schon öfters miteinander verwechselt wurden.

G. spatulifolia ist bekannt aus Transvaal (KRÜGER National Park) und dem Bechuanaland.

Pygmaeothamnus zeyheri (Sonder) Robyns in Bull. Jard. Bot. Bruxelles 11:29 (1928)
Pachystigma zeyheri Sonder in Linnaea 23:56 (1850) - Fadogia zeyheri (Sonder) Hiern in Oliv. Fl. Trop. Afr. 3:153 (1877) - Vangueria zeyheri (Sonder) Sonder in Harvey et Sonder Fl. Cap. 3:15 (1864)

Grootfontein Nord: Karakowisa, leg. VOLK sine no. (!)
Rehoboth: Uisibberge, leg. DINTER No.5416 (!)

Neu für SWA!

Bisher bekannt aus Belg. Congo, Rhodesien, Transvaal, Bechuanaland.

Ancylanthus fulgidus Welwitsch ex Hiern in Oliv. Fl. Trop. Afr. 3:158 (1877)
A. rubiginosus Hiern, l.c.,p. 158 - A. ferrugineus Welw. in Andr. Murr. Journ. Trav. 1:29 (1868) nomen nudum ?? - Fadogia lactiflora De Wild. nec Welw., Etud. Flor. Bas- et Moy.-Congo 2:78 (1907)

Ovamboland: Uukuanjama, leg. SCHINZ sine no. (!) - Amboland, leg. HÖPFNER No.51 (!) et 112 (!) et 112d (!)

Neu für SWA!

Bisher bekannt aus Angola.

Von der Gattung Ancylanthus war bisher nur ein Vertreter, nämlich A. bainesii Hiern in SWA bekannt: Distr. Grootfontein: Omambonde Ost, leg. H.& E. WALTER No.775 (!) - Rotenfels, leg. REHM sine no. (!) und Distr. Otjiwarongo: Waterbergplateau, leg. DINTER No.574 (!) - Kleiner Waterberg, leg. VOLK No.1006 (!) et 2518 (!) et 2754 (!).

Vangueria edulis Vahl (= V. madagascariensis J.F. Gmelin) wird von DINTER (vgl. DINTER in Fedd. Rep. 24:367 (1928)) für SWA angegeben. Nach ROBYNS (Tent. Monogr. Vang. Gen. Affin. in Bull. Jard. Bot. Bruxelles 11:287-289 (1928)) kommt diese Art ausschließlich auf der Insel Madagaskar vor; ein Nachweis für das Festland konnte bisher nicht erbracht werden. Alle von DINTER zitierten Nummern gehören eindeutig zu V. cyanescens Robyns, Bull. Jard. Bot. Bruxelles 11:284 (1928). Typus der Art: DINTER No.58, Distr. Windhoek: Waldau (!).